

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 95 (1969)

Heft: 40

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritter Schorsch sticht zu

Neutralität und Rentabilität

Auf der Liste derer, die unsere Neutralität zuzeiten gefährdet haben und sie, je nach Umständen, auch wieder gefährden könnten, müssen auch *wir selber* figurieren, und nicht einmal am Schwanz. Je gründlicher man sich nämlich in die Geschichte der schweizerischen Neutralität vertieft, desto deutlicher wird man inne, daß diese Neutralität mindestens so häufig, wenn nicht häufiger unter denen leidet, die sie praktizieren, wie unter denen, die sie anfechten.

Ein Exempel aus jüngster Zeit bekräftigt diese nicht gerade erhebende Einsicht. Als sich die Frage einer internationalen Solidarität im Zusammenhang mit den Flugzeugführungen stellte, hieß es in einer von der israelischen Zeitung «Haaretz» verbreiteten Stellungnahme aus der Schweiz, «die Swissair achte auf strenge Neutralität; da nun aber Flugzeugpiraterie oft politisch motiviert sei, bleibe wohl unvermeidlich, daß jede Erklärung in diesem Zusammenhang politisch ausgelegt werde». Womit das Türlein gefunden wäre und dem Auskneifen, falls es als opportun erschien, nichts mehr im Wege stünde? Wäre diese Art von Neutralitätsinterpretation vereinzelt, so könnte man füglich zur Tagesordnung schreiten. Nur eben: sie ist es nicht. Der Hang, Neutralität als Synonym für international praktizierten Opportunismus zu verstehen, ist bedeutend verbreiteter, als Leute mit staatsbürgerlicher Idealvorstellung es gerne wahrhaben.

Nun kann man ja freilich in der Pose des mit allen Wassern gewaschenen und in allen Sätteln gerechten politischen Routiniers daherkommen und mit tunlicher Gelassenheit verkünden, schließlich sei nicht die Schweiz für die Neutralität, sondern die Neutralität für die Schweiz da, was klipp und klar besage, daß im praktischen Anwendungsfalle die Neutralität genau nach dem Grade ihres Nutzens für uns zu formulieren sei. Mithin stelle sich das ganze Neutralitätsproblem als schlichte Rentabilitätsfrage. Solches Format von Zynismus dürfte in cleveren Gesellschaftskreisen einer hiesigen Eidgenossenschaft augenzwinkernde Zustimmung finden. Nur sollte man sich vielleicht anderseits nicht (und diesmal durchaus naiverweise) darüber verwundern, wenn die opportunistischen Interpretations- und Formulierungskünste zum Thema Neutralität auch außerhalb des lieben Vaterlandes verbucht und gewürdigt werden. Es könnte dabei mehr in den Eimer gehen, als selbst den Cleversten unserer Cleveren lieb wäre.

